

Zeiten, Gottesdienst, kirchliches Lehramt, Benefizien, Kirchenvermögen). Schon die Erhöhung des Umfanges von 619 (erste Auflage 1940) auf 708 Seiten in der zweiten Auflage, vermittelt einen Begriff davon, wie umfangreich die vom Verfasser angebrachten Ergänzungen und Verbesserungen sind. Es sei nur verwiesen auf die ausführliche Behandlung der neuen Firmvollmacht der Pfarrer bei Todesgefahr. Als erfahrener Praktiker geht Jone auch auf alle Einzelfragen ein, die für die seelsorgliche Praxis von Bedeutung sein können.

Nicht nur dem Kanonisten und dem im kirchlichen Verwaltungs- und Gerichtsdienst tätigen Priester, sondern auch dem Seelsorger wird dieser Band beste Dienste leisten.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Die Jesuiten. Gestalt und Geschichte des Ordens. Von Hubert Becher. (438). München 1951, Kösel-Verlag, Geb. DM 17.50.

In vier Büchern wird die Gründung der Gesellschaft Jesu, ihre Entfaltung bis in das 18. Jahrhundert, Kampf und Untergang in diesem Säkulum und schließlich die Wiederherstellung und die neue Entwicklung nach innen und außen bis in unsere Tage geschildert. Trotz der schlichten und nüchternen Sprache ist die Lektüre wenigstens mancher Abschnitte geradezu spannend. Die „Gestalt des Ordens“ wird sichtbar gemacht in seiner Geschichte, besonders in der Geschichte seiner Gründung und der ersten Jahre seines Bestehens.

Das Buch eines Jesuiten über die Gesellschaft Jesu wird man selbstverständlich einer strengen Kritik auf seine Objektivität unterziehen. Das Werk Bechers hält einer solchen Kritik stand, obwohl immer wieder die Liebe des Verfassers zu seinem Orden aufleuchtet. Er ist offenkundig sehr bemüht, jede Polemik zu vermeiden, selbst in den Kapiteln über die Unterdrückung und Aufhebung des Ordens. Freimütig werden auch „Grenzen und Gefahren“ in Geist und Verfassung der Gesellschaft aufgezeigt und tatsächliche Fehler zugegeben, die gemacht wurden und die dann mit dazu beitrugen, auch in manchen kirchlichen Kreisen eine Atmosphäre der Abneigung gegen die Jesuiten zu schaffen.

Eine Zeittafel, zahlreiche Bilder mit Anmerkungen dazu im Anhang und ein Namensverzeichnis runden das wertvolle Werk ab, von dem bereits jemand gesagt hat, es sei das Beste, was bisher über diesen Gegenstand geschrieben worden ist.

Wels.

Dr. Peter Eder.

Brennende Herzen. Lebensbilder großer Christen. Von Margarete Weinhandl. (318). 18 Bilder. Graz-Wien 1949, Styria, Steirische Verlagsanstalt. Halbleinen geb. S 52.—.

Das vorliegende Buch ist eine wertvolle Handreichung für alle Gehetzten unserer Zeit, aber auch eine ernste Gewissenserforschung für die Gemütlichen. Das wichtigste ist das „brennende Herz“, wie es, um nur einige Beispiele des Buches zu nennen, Monika, die vielgetreue Mutter des hl. Augustinus, Nikolaus von der Flüe, der Retter der Schweizer Einheit, Friedrich von Bodelschwingh und Damian de Veuster in ihrer nie versiegenden Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft und Klemens August Kardinal Graf von Galen sowie Fritz Mankowski, beide von tiefer, sieghafter Gläubigkeit erfüllt, in sich trugen.

Vielleicht hätte die Auswahl anders getroffen werden können. Gewiß! Doch bei welcher Veröffentlichung solcher Art vermöchte man dies nicht zu sagen? Einige Kleinigkeiten bedürften einer geringen Berichtigung. Aber der Wert der Leistung dieser für breitere Schichten der Bevölkerung berechneten Publikation wird dadurch kaum berührt. Es wird wenige geben, die nicht durch die Lektüre dieses aus einer wirklich christlichen Weite heraus geschriebenen Buches innerlich ergriffen werden.

Linz a. d. D.

Theol.-Prof. Dr. Josef Lenzenweger.